



Seit 2003 sucht die Bayerische Staatsbibliothek in Eigeninitiative nach Beständen, die zwischen 1933 und 1945 durch Enteignung und Raub durch die Nationalsozialisten in das Haus gekommen sind. Sie möchte eventuelle Funde anzeigen und sie nach Möglichkeit unbürokratisch zurückgeben. Denn auch in der BSB finden sich wie in zahlreichen deutschen und österreichischen Bibliotheken bis heute Bestände, die während des Dritten Reichs widerrechtlich erworben wurden.

**Schwedische  
Übersetzung von  
„Der Zauberberg“,  
Stockholm, 1929**

Sie kamen auf verschiedenen Wegen in das Haus. Zum einen finden sich Werke, die der Bibliothek im Zuge von „Arisierungs“-Maßnahmen von der Gestapo oder anderen NS-Dienststellen übergeben wurden. Sie wurden routinemäßig bearbeitet und in den Bestand eingegliedert. Durch erhaltene Akten aus der Nachkriegszeit ist außerdem ein Teil der „Arisierungs“-Opfer bekannt, aus deren Büchersammlungen in den Jahren 1938 und 1939 Teilbestände in die BSB kamen. Unter den Namen finden sich so bekannte Münchner Familien wie Aufhäuser, Bernheimer, Caspari, Laemmle oder Rosenthal.

Neben diesen Überstellungen durch NS-Behörden wurden der Bibliothek auch aus anderen Quellen „arisierte“ Bücher angeboten. So wurden mehrfach über Mittelsmänner und zu sehr günstigen, weit unter handelsüblichen Preisen liegenden Konditionen Bestände erworben, die auch von anderen verfolgten, nicht-jüdischen Personen oder Organisationen stammten.

## Die Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen

Provenienzforschung  
an der Bayerischen Staatsbibliothek

Von Stephan Kellner

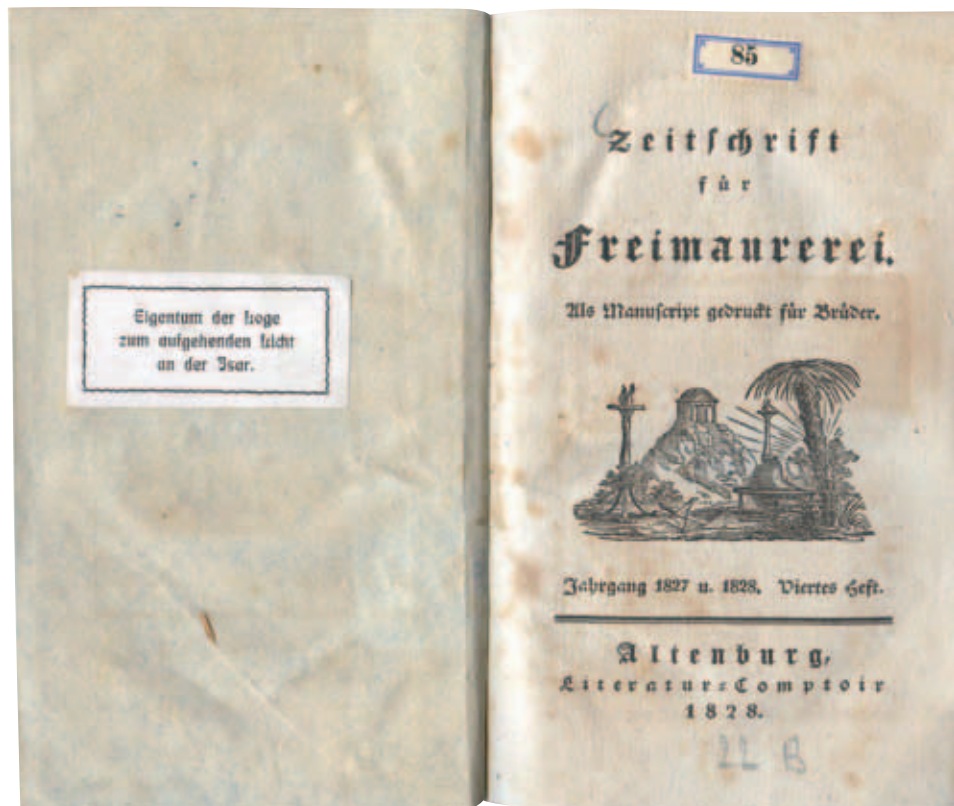
Auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs kamen Bestände in das Haus, in denen Raubgut zu vermuten ist. Mehrere NS-Büchersammlungen, darunter die umfangreiche Bibliothek der Ordensburg Sonthofen, hatten die Alliierten zunächst beschlagnahmt und später an die Bayerische Staatsbibliothek als zuständige Behörde abgegeben. Auch unter diesen Beständen sind wohl in geringem Umfang „arisierte“ Bücher zu finden.

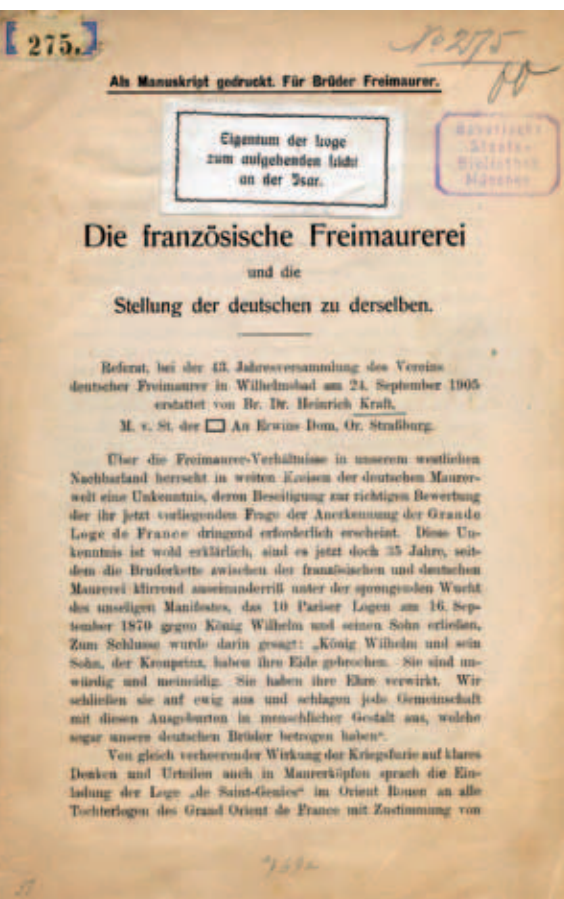
Im Zug des 1947 von der amerikanischen Militärregierung erlassenen Rückerstattungsgesetzes zeigte die BSB im gleichen Jahr mehrere größere durch die Gestapo enteignete und eingelieferte Bücherbestände an. Die daraufhin eingeleiteten sieben Rückerstattungsverfahren endeten meist mit Schadensersatzzahlungen. Das hatte mehrere Gründe: Die entsprechenden Zugangslisten waren verbrannt, die Bücher konnte man im Bestand ohne Titellisten nicht identifizieren, die Bücher waren bei den Bombenangriffen verbrannt oder auch im Chaos der Nachkriegszeit nicht aufzufinden. Nach 1953 wurde das Thema „Arisierungsgut“ von der Bayerischen Staatsbibliothek wie von den meisten anderen öffentlichen Institutionen in Deutschland leider nicht aktiv weiterverfolgt. In Einzelfällen wurden Rückforderungen gestellt, die dann jeweils sorgfältig geprüft wurden.

Den Anstoß für die derzeit laufende Suche gab die in der Folge der Konferenz in Washington 1998 zum Thema „NS-Raubgut“ veröffentlichte „Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der Kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“ von 1999 mit ihrer Verpflichtung für alle öffentlichen deutschen Institutionen, gemäß ihren Möglichkeiten aktiv nach „Arisierungsgut“ zu suchen. Dadurch entwickelte sich auch in der BSB eine neue Sensibilität gegenüber diesem Thema. Den Einstieg in die Recherche nach „arisierten“ Büchern bildete eine Überprüfung des vorhandenen einschlägigen Aktenmaterials, das

allerdings nicht mehr vollständig ist. Hier ergaben sich eine Reihe von Hinweisen auf unrechtmäßig erworbenes Bibliotheksgut, denen nachgegangen worden ist bzw. noch nachgegangen wird.

Da die „arisierten“ Bücher in den Gesamtbestand eingearbeitet worden waren, muss auch der Bestand selbst durch Autopsie untersucht werden. Dazu kommen etwa 65.000 Titel aus den Bearbeitungsjahren 1936 bis 1945 infrage. Eine Erschwernis für die Nachforschungen bedeutet es allerdings, dass die Bücher in den letzten Kriegs- und frühen Nachkriegsjahren sehr verzögert eingearbeitet wurden und dass daher der Untersuchungszeitraum auf jeden Fall erweitert werden muss. Damit kommt man auf mindestens 100.000 durchzusehende Titel. Zu ihnen sind noch gut 30.000 Bände nachträglich eingelaufener Bestände wie die der Ordensburg Sonthofen zu rechnen, so dass insgesamt von ca. 130.000 Werken ausgegangen wird, die einzeln in die Hand genommen werden oder anhand der erhaltenen Zugangsverzeichnisse zumindest stichprobenartig überprüft werden müssen. Bisher wurden mehr als 60.000 Bücher überprüft, dabei fanden sich ca. 500 Bücher, deren Erwerb als unrechtmäßig angesehen werden muss. Die Hauptlast dieser





Durchsicht liegt bei einer Gruppe von sechs Ehrenamtlichen, die sich dieser Aufgabe nach wie vor mit hohem Engagement stellt. Ohne ihre akribische Tätigkeit wäre es für die BSB nicht möglich gewesen, die Durchsicht so weit voranzutreiben. Gleichwohl wird die BSB, um diese Arbeiten zur Provenienzforschung in einem überschaubaren Zeitraum endgültig abschließen zu können, noch Unterstützung von außen benötigen.

Seit einiger Zeit gibt ein Mitglied der Gruppe der Ehrenamtlichen, die auch Fachkollegin ist, präzise alle ermittelten Provenienzeinträge in den OPAC ein, so dass die Ergebnisse dieser großangelegten Beständedurchsicht letztendlich auch allgemein verfügbar sein werden. Bevor dies jedoch möglich war, musste eine abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe eine verbindliche Form für diese Einträge festlegen. Mittlerweile werden Provenienzeinträge in der BSB an vielen Stellen in der externen Fußnote im Exemplardatensatz eingetragen. Aktuell (21.9.11) sind knapp 13.000 dieser Einträge im OPAC abrufbar.

Parallel zu dieser Durchsicht wurden erste Bestände restituiert. Zuletzt gab die BSB im November 2008 Bände aus der Privatbibliothek Thomas Manns zurück. Es handelte sich dabei um Über-

setzungen der Werke Manns in die verschiedensten Sprachen aus den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Sie stammten aus jenem Teil der Privatbibliothek, den die Familie 1933 nicht mehr nach Zürich in Sicherheit hatte bringen können. Er fiel in die Hände der NS-Behörden. Die danach gezielt aussortierten Übersetzungen von Thomas Manns Werken wurden an die Bayerische Staatsbibliothek überstellt. Ein Hinweis aus dem Umfeld des Thomas-Mann-Archivs in Zürich gab den Anstoß zur Suche nach den Beständen. Insgesamt konnten 61 Titel in 75 Bänden als Werke aus der Privatbibliothek Manns identifiziert werden. Sie wurden in Abstimmung mit Frido Mann, dem Enkel Thomas Manns und Sprecher der Familie, der auch bei der Übergabe anwesend war, an das Thomas-Mann-Archiv in Zürich restituiert.

Weitere Rückgaben werden derzeit vorbereitet. Dazu gehören etwa die Werke aus dem Verlag Geca Kon (1877–1941). Kon war in der Zwischenkriegszeit der bedeutendste Verlagsbuchhändler Jugoslawiens und ganz Südosteuropas. Sein Verlagsprofil umfasste v. a. Gebrauchsliteratur, aber auch Übersetzungen (z. B. Macchiavelli, Freud, Marx, Croce, Churchill) ins Serbische. Nach dem deutschen Angriff auf Jugoslawien wurde Kon eines der ersten Opfer der Nationalsozialisten; er kam noch im Frühjahr 1941 – wie seine ganze Familie – ums Leben. Geca Kons Verlagsbuchhandlung im Herzen Belgrads wurde 1942 „arisiert“, sein Auslieferungslager unter Federführung des Bibliothekars der Bayerischen Staatsbibliothek und Kriegsverwaltungsrates Hermann Gerstner geplündert – in enger Kooperation mit den damaligen Direktoren der Bayerischen Staatsbibliothek Rudolf Buttman und der Österreichischen Nationalbibliothek Paul Heigl. Je fünf Exemplare aller Titel wurden über den „Generalbefehlshaber in Serbien“ nach Wien geschickt und gelangten von dort an die Bibliotheken in München, Leipzig, Breslau und Berlin.



**Geca Kon, 1935.**  
Reproduktion:  
Prosveta Publishers  
Belgrade

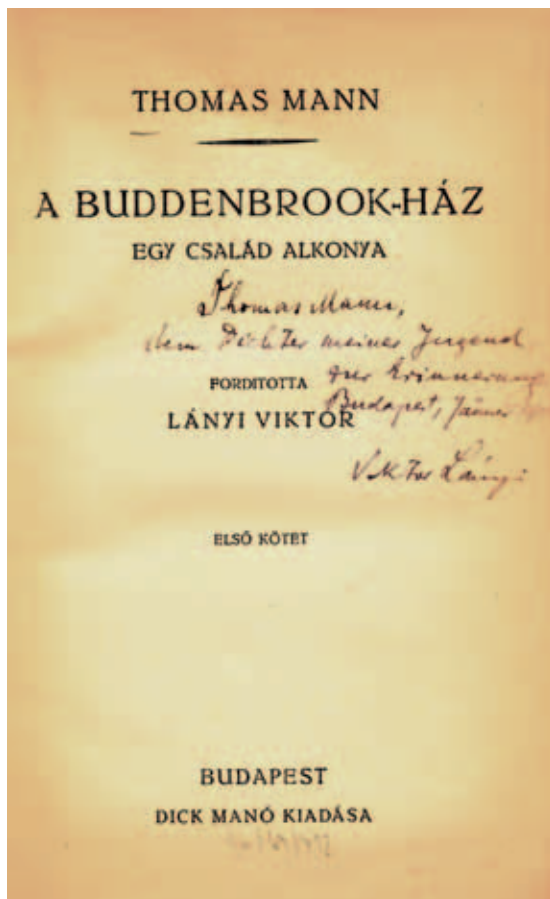
**DER AUTOR**

**Dr. Stephan Kellner**  
ist Referent für  
*Bavarica* an der  
**Bayerischen Staats-**  
**bibliothek.**

Im August 1933 erwarb die BSB die kleine Büchersammlung der Münchner Freimaurerloge „Zum aufgehenden Licht an der Isar“ mit 186 Titeln für einen Spottpreis vom Liquidator der Loge. Der Großteil dieser Werke konnte mittlerweile identifiziert werden. Die Loge wurde nach 1945 jedoch nicht mehr wieder errichtet. Um die Rückgabe auf den Weg zu bringen, besteht bereits seit einiger Zeit Kontakt mit einem Vertreter der Freimaurerlogen in Bayern und Sachsen. Die Bestände werden derzeit digitalisiert. Außerdem kamen mehrere hundert weitere Bände aus Büchersammlungen der Freimaurer über einen Tausch mit der SS-Schule Haus Wewelsburg an die BSB. Sie werden derzeit identifiziert und sollen dann ebenfalls restituiert werden.

**Fazit**

Mit der Spurensuche nach NS-Raubgut und dessen Restituierung – soweit möglich – stellt sich die Bayerische Staatsbibliothek als eine der bedeutendsten europäischen Universalbibliotheken ihrer Verantwortung für ihre Rolle während der NS-Zeit, dem dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte. Dies geschieht in der tiefen Überzeugung, dass es hierfür auch 70 Jahre nach Kriegsende nie zu spät sein darf.



**Ungarische Übersetzung von „Die Buddenbrooks“, Budapest, ca. 1922, mit Widmung des Übersetzers**

**Weiterführende Literatur**

Dannhauer, Paul Gerhard und Stephan Kellner: Hermann Gerstner (1903–1993) – ein schriftstellernder Bibliothekar als ‚Ariseur‘. In: Regine Dehnel (Hrsg.): Jüdischer Besitz als Raubgut / Zweites Hannoversches Symposium (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 88), Frankfurt am Main 2006, S. 107–119.

Fabian, Claudia und Sven Kuttner: Die Zukunft der Herkunft – Provenienzen als Herausforderung der Bibliotheken. In: BFB 5 (2011) 2, S. 112–115.

Hielscher, Almut: Die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter bei der Suche nach geraubten Beständen der Verlagsbuchhandlung Geca Kon in der Bayerischen Staatsbibliothek München. In: Regine Dehnel (Hrsg.): NS-Raubgut in Bibliotheken / Drittes Hannoversches Symposium (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderband 94), Frankfurt am Main 2008, S. 139–141.

Jahn, Thomas und Stephan Kellner: Forschung nach NS-Raubgut in der Bayerischen Staatsbibliothek. Ein Zwischenbericht. In: Stefan Alker, Christina Köstner, Markus Stumpf (Hrsg.): Bibliotheken in der NS-Zeit. Provenienzforschung und Bibliotheksgeschichte. Publikation der Universitätsbibliothek Wien, Göttingen 2008, S. 45–57.

Jahn, Thomas und Stephan Kellner: Bücher im Zwielicht. Die Bayerische Staatsbibliothek und ihr Umgang mit zweifelhaften Erwerbungen der Jahre 1933 bis 1955. In: Angelika Baumann und Andreas Heusler (Hrsg.): Entehrt. Ausgeplündert. Arisiert: Entrechtung und Enteignung der Juden (Veröffentlichungen der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste 3) Magdeburg 2005, S. 84–105.

Lutz, Stefan: Rückgabe geraubter Bestände der Verlagsbuchhandlung Geca Kon in der Bayerischen Staatsbibliothek. In: Regine Dehnel (Hrsg.): NS-Raubgut in Bibliotheken / Drittes Hannoversches Symposium (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderband 94), Frankfurt am Main 2008, S. 185–197.